

STRASSBURG

DIE WANDTEPPICHE DES MÜNSTERS 1638-1657

In der Adventszeit wird im Kirchenschiff des Münsters eine wundervolle Wandteppich-Sammlung aus dem 17. Jahrhundert ausgestellt, die zu den bedeutendsten Frankreichs zählt.

Die vierzehn Wandteppiche wurden im Auftrag Kardinal Richelieus angefertigt. Sie zeigen Szenen aus dem Leben der Jungfrau Maria und waren ursprünglich für den Chor der Kathedrale Notre-Dame in Paris bestimmt. Das Kapitel des Münsters erwarb sie 1739 und seither sind sie Teil des Münsterschatzes.

Die Umsetzung dieses außergewöhnlichen Ensembles zeugt vom Glauben und von der Beharrlichkeit einiger großer Persönlichkeiten der Geschichte Frankreichs, vom Gespür der Künstler, die die Kartons malten, und vom Können der Teppichweber, die diese insgesamt 350 m² umfassenden Wandbehänge anfertigten. Die bewegte Geschichte dieser Wandteppiche ist zugleich eine spannende Zusammenfassung der Geschichte Frankreichs und des Elsass.



Die Wandteppiche des Straßburger Münsters stehen unter Denkmalschutz.

Prachtvolle Wandteppiche für den König Frankreichs

Die Wandteppiche tragen zwar das Datum 1739 und verweisen auf das Straßburger Münster („*Sumptibus Reverendissimi et Illustrissimi Capituli Argentinensis pro usu cathedralis ecclesiae*“), wurden aber ein Jahrhundert zuvor gefertigt. Allerdings wurden sie aufgrund dieser Erwähnungen lange Zeit irrtümlich der Gobelin-Manufaktur zugeordnet (die 10 Jahre nach der Vollendung der Wandbehänge gegründet worden war).



Das Gelübde von Ludwig XIII., Philippe de Champaigne, 1638, Kunstmuseum Musée des Beaux-Arts in Caen © Wikimedia Commons

Ihre Entstehung ist unmittelbar mit dem **Gelübde von Ludwig XIII.** im Jahr 1637 verbunden, **sein Reich der Jungfrau Maria zu weihen**, sollte es ihm gelingen, dort Frieden zu stiften und sollte ihm ein Erbe geboren werden. Bei dieser Gelegenheit versprach der König zudem, für den Chor von Notre-Dame in Paris einen neuen Hochaltar errichten und ihn neu ausstatten zu lassen. Die Kathedrale in Paris sollte somit auf ewig daran erinnern, dass Frankreich der Jungfrau Maria geweiht war.

Den Auftrag für das Altarbild (*Das Gelübde von Ludwig XIII.* – es zeigt den König, wie er der heiligen Jungfrau seine Krone und sein Zepter darbietet) erhielt der große Porträtmaler **Philippe de Champaigne** (1602-1674).

Dann trat **Kardinal Richelieu** auf den Plan. Als guter Höfling wollte er sich neben seinem König verewigen und beschloss seinerseits die Schenkung einer Serie von vier **Wandteppichen**, die dem Leben der Jungfrau gewidmet waren, um die Ausstattung des Chors zu ergänzen. Diese Wandteppiche sollten **im Chor der Kathedrale Notre-Dame in Paris** aufgehängt werden und **dessen Prunkstück** bilden.

Die Realisierung der Wandteppiche

Philippe de Champaigne war der Lieblingsmaler des Kardinals. Und so wurde er mit der Anfertigung der ersten Kartons beauftragt (Ölgemälde, die als Grundlage für die Herstellung der Wandteppiche dienen). Sein Beitrag beschränkte sich jedoch auf die Kartons der **zwei ersten Stücke**, die beide im November **1640**, also zwei Jahre nach dem Ablegen des Gelübdes, geliefert wurden.

Gut zehn Jahre lang blieb diese Serie unvollendet, was wohl an dem Tod Richelieus 1642 und dem Tod Ludwigs XIII. im darauffolgenden Jahr sowie an den unruhigen Zeiten während der Fronde lag.



Mariä Geburt, Karton von Philippe de Champaigne (1638)
© Philippe de Rexel

Dank der Beharrlichkeit des Domherrn der Kathedrale, des **Abbé Le Masle**, dem Intendanten Richelieus, wurde die Arbeit an den Wandbehängen nicht nur wieder aufgenommen, sondern **von den vier ursprünglich geplanten auf die vierzehn uns heute bekannten Szenen erhöht**. Doch der Abbé wandte sich nicht mehr an Philippe de Champaigne. Er wählte zwei andere prominente Maler: **Jacques Stella** (1595-1657), ein Freund Poussins, der 1649 einen einzigen Karton realisierte, und zwar den der *Vermählung Mariens*, und anschließend **Charles Poerson** (1609-1667), ein früherer Assistent Simon Vouets, der von 1652 bis 1657 die elf übrigen Kartons anfertigte.

Innerhalb dieses von mehreren Künstlern geschaffenen Ensembles sind **stilistische Unterschiede** spürbar: auf der einen Seite die erhabene Ruhe der Themen Champaignes oder Stellas, auf der anderen Seite die von Poerson gemalten bewegteren Formen, kombiniert mit einer gewissen Abscheu für die Leere. Die *Legenda aurea* Jacobus de Voragine – seit dem Mittelalter ein unerschöpfliches Nachschlagewerk für Künstler – diente weitestgehend als Inspirationsquelle für die pittoresken, bisweilen üppigen Details.

Trotz dieser Unterschiede bilden die vierzehn Wandteppiche ein **harmonisches Ganzes**, was durch die reich verzierten Bordüren mit Engelsszenen verstärkt wird. Den oberen Kartuschen, die die dargestellten Szenen aus dem Leben Mariens erläutern, entsprechen die unteren Kartuschen, die den Kauf der Wandteppiche für das Straßburger Münster im September 1739 erwähnen. Zudem stellen die Bordüren die Auftraggeber in den Vordergrund: Die verschlungenen Initialen im oberen Teil sind die Richelieu und das Wappen auf dreizehn der vierzehn Wandteppiche ist das von Michel Le Masle.

Bei allen Wandteppichen wurde ungefärbte Wolle für die Kette und gefärbte Wolle und Seide für den Schuss verwendet. Elf von ihnen werden dem **Teppichweber Pierre Damour** zugeordnet, dessen Zeichen auf sieben von ihnen zu sehen ist. Er stellte in seiner Werkstatt unweit der Kathedrale schätzungsweise **alle sechs Monate einen Wandteppich** fertig.

Das Programm

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Geburt Mariens | 8. Darstellung des Herrn |
| 2. Darstellung Mariens im Tempel | 9. Flucht nach Ägypten |
| 3. Vermählung Mariens mit Josef | 10. Jesus unter den Schriftgelehrten |
| 4. Mariä Verkündigung | 11. Hochzeit zu Kana |
| 5. Heimsuchung Mariä | 12. Entschlafung |
| 6. Geburt des Herrn | 13. Mariä Himmelfahrt |
| 7. Anbetung der Heiligen Drei Könige | 14. Krönung Mariens |

Es ist festzustellen, dass die Wandteppiche vorwiegend die glücklichen Szenen aus dem Leben Mariens darstellen. Wichtige, aber schmerzvolle Szenen wie die Abnahme vom Kreuz sind in diesem Ensemble nicht zu sehen. So als ob die im Mittelalter so beliebten schmerzvollen Szenen das vornehme und blühende 17. Jahrhundert abgeschreckt hätten.

Von Paris nach Straßburg

Trotz seiner Harmonie und starken Symbolik kam das für den Chor der Pariser Kathedrale bestimmte Gesamtprogramm **nie zur vollen Entfaltung**. Zum einen wurde das Gemälde vom königlichen Gelübde nie Teil des Hochaltars. Und zum anderen wurden die Wandteppiche nur gelegentlich aufgehängt. So war die Kohärenz des Ganzen nur selten zu erkennen.

Unter Ludwig XIV. machten die **Neugestaltung des Chors** und das Anbringen einer dauerhafteren Ausschmückung im Jahr 1699 **die Wandteppiche endgültig überflüssig**. Diesmal waren es Gemälde, die in eine Wandverkleidung eingebettet wurden. Diese dauerhafte Ausschmückung war nach wie vor dem Leben der Jungfrau gewidmet, machte aber die Wandbehänge überflüssig und trug dazu bei, dass diese endgültig aus der Pariser Kathedrale verdrängt wurden.

In der Folge wurden die Wandteppiche gelegentlich in Pariser Kirchen gezeigt. Aber diese wenig befriedigende Lösung führte 1730 schließlich zu dem Entschluss, sie zum Verkauf zu stellen.

Obwohl die Wandbehänge viele Begehrlichkeiten weckten, kam der Verkauf aufgrund des hohen Geldwerts nur schwer zustande. Schließlich **wurden sie 1739 vom Kapitel des Straßburger Münsters erworben**. Zu diesem Anlass wurde die **untere Kartusche** der einzelnen Stücke gewebt. Sie berichtet von der Geschichte des Werks selbst und bringt den Stolz des Kapitels zum Ausdruck, dieses königliche Ensemble erworben zu haben.

Aufgrund der unterschiedlichen Dimensionen dienten die Wandteppiche, die ursprünglich über dem Chorgestühl von Notre-Dame in Paris hängen sollten, im Straßburger Münster zur Ausschmückung des **Kirchenschiffs**. Dieses wurde dadurch „zum verlängerten Chor erhoben“, was laut Bernard Xibaut – möglicherweise unbeabsichtigt – zur Aufwertung der Laien beitrug, und das zwei Jahrhunderte vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Ein Manifest des französischen Geschmacks in Straßburg

Es gibt einiges zum Hintergrund dieses Erwerbs von Wandbehängen für das Straßburger Münster zu sagen, die ursprünglich für Notre-Dame in Paris bestimmt waren. Straßburg war **erst seit etwas mehr als 50 Jahren französisch**. Um seine Macht in dieser Region zu festigen, die jahrhundertlang jenseits der Grenzen des Königreichs Frankreich gelegen hatte, betrieb Ludwig XIV. eine **Politik der Französisierung und Katholisierung**. Er sorgte daher dafür, dass im Münster, das seit dem 16. Jahrhundert in der Hand der Reformation war, wieder katholische Gottesdienste gefeiert wurden. **Der Kauf der für die damaligen Zeit sehr teuren Pariser Wandteppiche erfolgte wahrscheinlich vor diesem Hintergrund**. Er ist dem Einfluss der **Rohans** zu verdanken, Chorherren mit Sitz in dem Kapitel, das die Entscheidung fällte. Sie entstammten dem französischen Adel und standen daher zu den französischen Einflüssen.

Laut Bernard Xibaut „trug der Erwerb dieser königlichen Pariser Wandteppiche zu der **großen Bewegung bei, die im Elsass und ganz besonders in Straßburg die königliche und französische Tradition begründen wollte**. Übrigens gingen während des 18. Jahrhunderts alle Bestrebungen im Münster in diese Richtung: Der Chor wurde nach französischem Geschmack neugestaltet, bald wurde eine prunkvolle Sakristei errichtet, für die statt rosa Sandstein weißer Stein aus Paris verwendet wurde (...). Am Vorabend der Revolution **zeichnete sich das Straßburger Münster somit durch eine gelungene Kombination aus deutschem Genie und französischer Raffinesse aus. Die Wandteppiche hatten einen beachtlichen Anteil daran**. Die Rohans als Instrumente der königlichen Politik par excellence wollten **das Straßburger Münster zum zweitwichtigsten Sakralbau des französischen Königreichs nach Notre-Dame in Paris machen** und die üppigen Einkünfte des Kapitels machten dies möglich.“

Dank der Wandteppiche wurde ein Band zwischen den beiden Maria geweihten Gotteshäusern in Paris und Straßburg geknüpft und damit ein symbolisches Band zwischen Straßburg und dem Königreich Frankreich.

Die französische und elsässische Geschichte im Hintergrund

Die Wandteppiche offenbaren eine **echte Zusammenfassung der Geschichte**. Sie waren **ursprünglich ein außerordentlich politisches Instrument** und **blieben über die Jahrhunderte hinweg stark mit ihrem historischen Kontext verbunden**.

Ihre Entstehung verdanken sie den gemeinsamen Entscheidungen des **französischen Königs** und des **Kardinals Richelieu** vor dem Hintergrund eines tiefen Glaubens und großer historischer Unruhen (Dreißigjähriger Krieg). Noch vor ihrer Fertigstellung kam es zum Tod Richelieus und Ludwigs XIII. und den Wirren der Fronde.



Kronung Mariens, Karton von Charles Poerson (1657)
© Philippe de Rexel

Nachdem sie von Paris aus nach Straßburg verkauft worden waren, **wurden sie zu Symbolen der Französisierungspolitik des französischen Königreichs**. Von da an folgten sie der **wechselvollen elsässischen Geschichte**.

Aufgrund ihrer Größe konnten die Wandteppiche während der **Revolution** nicht in Sicherheit gebracht werden. Das Münster wurde zum Tempel der Vernunft und blieb zum Glück verschont.

Doch Wandteppiche kamen aus der Mode. Im 19. Jahrhundert wurden gotische Säulen nicht länger hinter Holzvertäfelungen, falschem Marmor und Wandteppichen verborgen. Aber zumindest anlässlich verschiedener Feste (insbesondere Fronleichnam) schmückten sie weiterhin das Kirchenschiff.

Obwohl im Elsass in weniger als einem Jahrhundert drei Kriege tobten, nahmen die Wandteppiche keinen Schaden. Während der **Evakuierung** im Jahr 1939 wurden sie zusammen mit anderen Straßburger Kunstgegenständen in der Dordogne in Sicherheit gebracht. Doch die Behörden des Dritten Reichs befahlen ihren Rücktransport und so kamen sie im Mai 1943 wieder ins Elsass. Sie wurden damals als religiöse Kunstgegenstände der ersten Kategorie eingestuft und auf dem Odilienberg aufbewahrt.

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs werden sie **vom Advent bis zum Dreikönigstag im Kirchenschiff des Münsters ausgestellt**. In den 2000er-Jahren wurden sie sorgfältig restauriert. Heute sind sie **eines der starken Symbole von Straßburg, die Weihnachtshauptstadt**.

Die Wandteppiche des Münsters sind untrennbar mit der elsässischen Geschichte verbunden und waren Zeugen aller geschichtlichen Ereignisse unserer Region. Obwohl sie ursprünglich aus Paris stammten, sind sie nunmehr echte Straßburger.

Quellen: Dominique Toursel-Harster, „Les tapisseries“, in Joseph Doré, Francis Rapp, Benoît Jordan, Straßburg: *La grâce d'une cathédrale*, Straßburg, La Nuée bleue, 2010, S. 299-310.

Bernard Xibaut, *L'histoire mouvementée des tapisseries de la cathédrale*.

Brigitte Oger und Gilbert Poinot, *Restauration de la tenture de la vie de la Vierge*, Patrimoine restauré – Alsace, Nr. 7, November 2001.



OFFICE
DE TOURISME
DE STRASBOURG
ET SA RÉGION



FREMDENVKERSAMT STRASSBURG

17, place de la Cathédrale – F-67000 Straßburg - +33 (0)3 88 52 28 28

www.visitstrasbourg.fr